

Justina Alichniewicz / Wido Geis /
J. Michaelle Nintcheu

Willkommenskultur

Wie Deutschland für ausländische Fachkräfte
attraktiver werden kann

Positionen

Beiträge zur Ordnungspolitik
aus dem Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Justina Alichniewicz / Wido Geis /
J. Michaelle Nintcheu

Willkommenskultur

Wie Deutschland für ausländische Fachkräfte
attraktiver werden kann

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie. Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://www.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-602-24162-0 (Druckausgabe)

ISBN 978-3-602-45962-9 (E-Book|PDF)

Die Autoren

Dipl.-Reg.-Wiss. **Justina Alichniewicz**, geboren 1984 in Stettin (Polen); Studium der Regionalwissenschaften Lateinamerika mit Studienrichtung Volkswirtschaftslehre in Köln und Buenos Aires; seit 2012 im Institut der deutschen Wirtschaft Köln, Economist im Kompetenzfeld „Humankapital und Innovation“.

Dr. rer. pol. **Wido Geis**, geboren 1981 in Friedrichshafen; Studium der Volkswirtschaftslehre und Promotion in Tübingen; seit 2011 im Institut der deutschen Wirtschaft Köln, Economist im Kompetenzfeld „Humankapital und Innovation“.

J. Michaëlle Nintcheu, M. A., geboren 1984 in Douala (Kamerun); Studium der Wirtschafts- und Rechtswissenschaften in Oldenburg; seit 2012 im Institut der deutschen Wirtschaft Köln, Researcher im Kompetenzfeld „Humankapital und Innovation“.

Herausgegeben vom Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Grafik: Dorothe Harren

© 2014 Institut der deutschen Wirtschaft Köln Medien GmbH

Postfach 10 18 63, 50458 Köln

Konrad-Adenauer-Ufer 21, 50668 Köln

Telefon: 0221 4981-452

Fax: 0221 4981-445

iwmedien@iwkoeln.de

www.iwmedien.de

Druck: Hundt Druck GmbH, Köln

Inhalt

1	Einleitung	4
2	Zuwanderung und Fachkräftesicherung in Deutschland	6
2.1	Veränderte Rahmenbedingungen	6
2.2	Entwicklung der Zuwandererzahlen	7
3	Bestimmungsgrößen der Zuwanderung	10
3.1	Push- und Pull-Faktoren	11
3.2	Wirtschaftliche Faktoren und Migrationskosten	13
3.3	Informationen und Erwartungshaltung	14
3.4	Kulturelle Faktoren und Sprachkenntnisse	15
3.5	Netzwerke	18
4	Willkommenskultur in Deutschland	20
4.1	Willkommenskultur im Zuwanderungsrecht	20
4.2	Willkommenskultur in Behörden	23
4.3	Willkommenskultur in Unternehmen	26
4.4	Willkommenskultur in der Gesellschaft	28
5	Ansprache potenzieller Zuwanderer im Heimatland	31
5.1	Informations- und Beratungsangebote	32
5.2	Vermittlung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen	34
5.3	Qualifizierungsangebote im Ausland	35
5.4	Kennenlernaufenthalte in Deutschland	36
6	Schlussfolgerungen	37
	Literatur	40
	Kurzdarstellung / Abstract	44

1

Einleitung

Bereits seit Anfang der 1970er Jahre werden in Deutschland weniger Kinder geboren, als für den Erhalt der Bevölkerung notwendig wären. Seit der Wiedervereinigung schwankt die zusammengefasste Geburtenziffer zwischen 1,2 und 1,4 Kindern je Frau; 2011 lag sie bei 1,36 (Statistisches Bundesamt, 2013a). Ein Wert in dieser Größenordnung bedeutet, dass die Kindergeneration um rund ein Drittel kleiner ist als die Elterngeneration. Ohne starke Zuwanderung führt dies in den nächsten Jahren und Jahrzehnten nicht nur zu einem erheblichen Bevölkerungsrückgang, sondern auch die Altersstruktur der Bevölkerung wird sich deutlich verändern. Lag der Anteil von Personen im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 65 Jahren im Jahr 2008 noch bei 60,6 Prozent, wird er den Prognosen des Statistischen Bundesamts (2009) zufolge bis zum Jahr 2030 auf 54,5 Prozent zurückgehen; gleichzeitig wird der Anteil der über 65-Jährigen von 20,4 auf 28,8 Prozent zunehmen. Diese Entwicklung führt einerseits in den umlageorientierten Renten- und Sozialsystemen zu großen Problemen, da einer wachsenden Zahl an Beitragsempfängern immer weniger Beitragszahler gegenüberstehen. Andererseits drohen Engpässe am Arbeitsmarkt, da nicht alle altersbedingt aus dem Berufsleben ausscheidenden Personen ersetzt werden können.

Um diesen negativen Folgen des demografischen Wandels zu begegnen und den wirtschaftlichen Erfolg Deutschlands zu sichern, ist eine gezielte Fachkräftesicherungspolitik erforderlich. Diese sollte auf zwei Säulen ruhen: der Aktivierung der im Inland verfügbaren Potenziale und der Gewinnung zusätzlicher Arbeitnehmer aus dem Ausland. Lange Zeit stand die Erschließung inländischer Potenziale im Zentrum politischer und wissenschaftlicher Diskurse, wohingegen Zuwanderung bis in die 1990er Jahre kaum im Kontext der Fachkräftesicherung betrachtet wurde.

Um den Jahrtausendwechsel begann sich dies insbesondere mit der Arbeit der Süsmuth-Kommission allmählich zu verändern. Ein erster Meilenstein war die Einführung der sogenannten Greencard für ausländische Fachkräfte der Informationstechnik (IT-Fachkräfte) im Jahr 2000, mit der erstmals seit dem Anwerbestopp von 1973 wieder gezielt ausländische Arbeitskräfte angesprochen wurden. Ein zweiter Meilenstein war die Reform des Zuwanderungsrechts im Jahr 2005, die Personen aus Drittstaaten unter anderem den Zugang zum deutschen Arbeitsmarkt erleichtert und einen Aufenthaltstitel für Hochqualifizierte geschaffen hat (OECD, 2013). EU-Bürger genießen